

Punkte 5 scheinen sich beide das Gleichgewicht zu halten, da die Hinterflügel der englischen Form als weiss bezeichnet werden. Ueber eine etwa blauangeflogene Basis der asiatischen Form hat Bienert keine Angabe gemacht (Punkt 6).

Hieraus geht hervor, dass beide Formen dieselbe Variationsrichtung von *icarus* sind. Die var. *persica* Bien. entwickelte sich unter dem Einfluss des asiatischen, die Bergman'sche Aberration unter dem Einfluss des englischen Klimas. Da beide unter der Stammform gefunden wurden, so scheinen besondere Temperatur-Einflüsse für diese Variations-Richtung massgebend zu sein.

Wie mir Herr F. Wagner, Wien, mitteilt, sind bei den Exemplaren von var. *persica* Bien., die sich im Wiener Museum befinden, die Ocellen der Unterseite stets vorhanden. Es ist aber das Erlöschen derselben, wie die Bienert'sche Diagnose zeigt, ein integrierender Bestandteil dieser Varietät, mithin können die Wiener Exemplare von var. *persica* Bien., die diesen Mangel nicht besitzen, nur als weniger gut ausgeprägte Stücke derselben angesehen werden, da die weisse Färbung der Unterseite und das Verschwinden der roten Randmonde nicht als ausschliessliche Kennzeichen gelten können. Die Standingersche Diagnose muss also durch „punctis ocellaribus extinctis“ vervollständigt werden.

Auch A. Heyne teilt bereits 1895 in den Nachträgen und Berichtigungen zu Rühl's *palaearkt. Grossschmett.* Bd. I. S. 761 mit, dass Götsch bei Weinheim (Baden) Exemplare gefangen habe, die auf *persica* hindeuten. Vgl. auch Reutti, Uebers. d. *Lepidopt. Fauna des Grossherzogt. Baden.* 2. Aufl. 1898. S. 23.

In einem ganz analogen Verhältnisse scheint nach der Beschreibung die var. *antiqua* Stdgr. zur Stammform *Lycaena eumedon*, Esp. zu stehen. Auch sie ist unterseits heller grau (als *subtus dilutius griseis* [von *brunneogriseis*]). Alle Zeichnungen sind kleiner und verloschener (*signaturis omnibus minoribus*). Die roten Randflecke der Vorderflügel fast ganz erloschen. Der weisse Mittelstreif der Hinterflügel ist vorhanden, wird zuweilen jedoch linienartig fein. In der russischen Provinz Fergana (Centralasien). Vereinzelte aberrative Stücke, welche wie var. *antiqua*, Stdgr. gezeichnet und gefärbt waren, wurden unter der Stammform in Schlesien gefangen. O. Schultz, Varietäten und Aberrationen von *Lycaena eumedon*, Esp. Berlin. Entomol. Zeitschr. B. 48. 1903. S. 264. — Wir haben es hier ersichtlich mit der gleichen Variations-Richtung wie bei *icarus*, Rott. zu tun.

Beobachtungen bei der Zucht von *Euchloë cardamines* L.

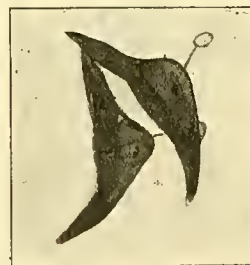
Dieser schöne Falter ist in Dresdener Gegend ziemlich häufig und finde ich alljährlich auch die Raupen in grosser Menge auf dem Turmkraut, auch Waldkohl genannt, *Turritis glabra*. Im Jahre 1903 z. B. fand ich am 18. Juni die ersten Raupen, darunter bereits erwachsene, und am 19. Juli machte ich noch sehr grosse Ausbeute von Raupen in allen Grössen; findet man doch nicht selten an einer Pflanze vereinigt: Eier, eben geschlüpfte Räumchen und erwachsene Raupen.

Im neuen Schmetterlingswerk von Dr. A. Spuler

lese ich unter *E. cardamines*: „Das weissgrüne Ei wird einzeln an die Blätter gelegt!“ — Ich fand aber von *cardamines* nur schön gelb oder rot gefärbte, kegelförmige Eier und habe immer das gelbe als weiblich und das rote (ziemlich das gleiche Rot, wie auf den Vorderflügeln des Männchens) für männlich gehalten. — Auch legt das Weibchen die Eier mit Vorliebe an die weissen Blüten und zarten Samenkapseln; erst später, wenn die letzteren zur Reife gehen, also härtlich werden, findet man auch Eier an den Blättern, und sitzen die kleinen Räumchen dann unterseits, runde Löcher in dieselben fressend.

Die Zucht ist ganz einfach, da die ein bis fast zwei Meter hohe Futterpflanze hier überall an lichten, trocknen Waldhängen leicht zu finden ist; nur muss man sich jedes Jahr neue Fundplätze suchen, da die Pflanze den Standort oft wechselt. Die Verpuppung geschieht, indem die Puppe sich mit dem Hinterleibsende festspinn und ausserdem einen Faden um den Leib legt, und hängen die Puppen dann entweder am Deckel des Kastens, also horizontal, oder an den Seitenwänden und der Futterpflanze mit dem Kopfe nach oben vertikal. Ich habe auch die Puppen schon mit dem versponnenen Hinterleibsende zu mehreren an eine Nadel gereiht, (wie die *Vanessen* Puppen hängen) und sind mir die Falter immer gut geschlüpft.

Während der Verpuppung bemerkte ich nun, dass bereits angehängte Raupen und frische, noch weiche Puppen von Raupen, welche sich verpuppen wollten, belästigt wurden und diese durch Hin- und Herschleudern abzuschütteln suchten. Die Puppen werden jedoch bald hart und unbeweglich, und beobachtete ich nun, dass sich viele



Raupen an dieselben angehängt und verpuppt hatten und zwar immer mit dem Hinterleibsende an dasjenige der anderen Puppe. Es waren auf diese Weise ca. 30 % aller Raupen zusammengepuppt, ja in drei Fällen hingen sogar je 3 Puppen hintereinander, was ganz merkwürdig aussah.

(Schluss folgt.)

Zur Paarung des *pavonia* ♂ mit *tau* ♂ und ähnliche Beobachtungen. — Folgerungen daraus.

Von W. Caspari II, Wiesbaden.

(Schluss.)

Mit dem „zu frisch sein“ ist es nun bei *pavonia* eine eigene Sache. Die ♀♀ schlüpfen am liebsten in den ersten Stunden des Nachmittags, wenn die Sonne kaum die Mittagslinie durchschritten hat. Sie benutzen die grösste Wärme des Tages zum Entfalten der Flügel. Etwa eine Stunde später, gegen 3, noch lieber um 4 Uhr, oft sind die Flügel noch weich und zart (die herbeieilenden ♂♂ zerreißen oft dieselben, dass der Saft antritt), fangen sie an, den „Legestachel“ oder die Legeröhre merklich vorzubringen. Das Herausstrecken derselben wird immer intensiver, krampfhafter, bis die Paarung durch ein durch den Duft *) herbeigeführtes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Beobachtungen bei der Zucht von *Euchloë cardamines* L. 85](#)